

Allergnädigst privilegiertes

Leipziger Tageblatt.

Nr. 164. Sonnabend, den 11. December 1824.

Merkwürdige Rede des berühmten Philosophen, Weltbürgers und Propheten Plutsch, gehalten zu Frühlingshude bei Hamburg am 18. Octbr. 1824.

(B e s c h l u ß.)

Ja, 100 Jahre zurück, aber, meine Geliebtesten! mit einer heiligen Bedingung! unaufhaltsam, rasch, heilbringend, Glück und Segen, Seligkeit gebend, vorwärts um 100 Jahre, im Danke der Frauenachtung, Verehrung und Schätzung. Da fehlt es uns noch sehr, darin sind wir noch weit zurück. Da heißt es, wie weiland der Held und Sieger Blücher: „Vorwärts!“ Ja, was sind wir ohne Frauen, ohne diese Ebenbilder Gottes, ohne diese irdischen Engel, diese Geister der menschlichen Geister, diese Perlen der Seelen, diese Edelgesteine des innersten Seyns, diese Wohlgerüche des gottseligsten Herzens. Frauenzimmer sind die Lichter der Menschheit, Fixsterne der Augen der männlichen Gestalten, sie umfassen den wahren Balsam des Lebens, die wahre Quintessenz des innersten, höchsten und tiefsten Gemüthes. — Wenn diese Engel, die Frauen nicht wären, wären wir alle nicht da. — Wenn wir sie nicht lieben und erkennen, so müssen wir vergehen, um-

kommen, elendiglich sterben. Wenn wir diese Geister der Milde und Sanftmuth nicht achten, werden wir zu wilden Gestalten, zu Tigern und Hyänen.

Ja, alles Elend und Unglück, Wuth, Eifersinn, Melancholie und Hypochondrie, alles, was das rauhe, harte und stolze Geschlecht der Männer plagt und heimsucht, kommt offenbar davon her, daß sie den in der Männerbrust ruhenden Keim der Frauenverehrung und Hochachtung zerstören und die himmlische Pflanze, so sich Frauenliebe nennt, eigenstänmig und sich selbst zerstörend, zerknicken und — zertreten. „Glücklich allein ist die Seele, die liebt.“ — „Ohne Liebe ist alles eitel.“ — — — Da haben wir Menschen, nein! sogar Denker und, daß Gott erbarme! Philosophen tack gesagt; man verehere und verehere, achte und trage die Frauen zu hoch, darin thue man im soust so klugen Europa zu viel, gerade darin stecke der Haken, das Uebel, der Anker des Unglücks; wir müßten die Frauen weniger ehren, sondern sie strenger und mehr unter uns halten, in den Schranken, wohin sie Religion, Gott und Verpunft gestellt! — O unglückselige Behauptung und Unglück und Verderben bringender Gallimathias! — Ja, ein Mensch hat sogar noch die Frechheit gehabt, lächerlich zu behaupten: „das verdammte türkische und muhamedanische Volk